

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

82 (17.2.1917) Abendblatt



# Badische Landeszeitung

**Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche**

**Ausgabe:** Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorauszahlung.

**Anzeigengebühr:** Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 50 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

**Anzeigen-Nachnahme:** In der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Friedrichstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



**Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt**

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

**Rotationsdruck und Verlag:** der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Friedrichstraße 9, Karlsruhe.

Nr. 82

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Samstag, 17. Februar 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

## Der Weltkrieg.

### Der deutsche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 17. Febr. (Amtlich.)

#### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

An der Artois-Front und im Somme-Gebiet besonders auf beiden Ufern der Ancre erreichte der Artilleriekampf beträchtliche Stärke. An mehreren Stellen wurden englische Erkundungsabteilungen, südlich von Miraumont ein nach Trommelfeuer einsetzender härterer Angriff abgewiesen.

#### Front des deutschen Kronprinzen.

An der Aisne westlich von Berry au Bac und in der Champagne, südlich von Ripont, schlugen französische Vorstöße fehl.

Unsere Fliegergeschwader bewarfen wichtige Anlagen hinter der feindlichen Front ausgiebig mit Bomben.

An der Somme flogen mehrere Munitionslager der Gegner in die Luft;

Knall und Erdschütterung waren bis St. Quentin wahrnehmbar.

#### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Muzt, südwestlich von Lud, bei Zborow, südlich von Orzeszow und südwestlich von Stanislaw scheiterten russische Unternehmungen.

#### Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

Auf den Höhen östlich des Ditzo-Tales haben sich seit Morgengrauen Kämpfe entsponnen.

Bei der Seereschiffgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der

#### Mazedonischen Front

hat sich die Lage bei geringer Gefechtsintensität nicht geändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludeborff.

### Die Tagesberichte der Bulgaren.

W.W. Sofia, 17. Febr. Amtlicher Bericht von gestern.

**Mazedonische Front:** Nördlich von Bitola in der Gegend von Moglena und auf dem rechten Ufer des Bardasparisches Feuer der Artillerie, Minenwerfer, Maschinengewehre und der Infanterie. Ein der übrigen Front ziemlich schwache Artillerietätigkeit. Ein Zug feindlicher Infanterie, der gegen unsere Stellungen westlich von Gwogheli vorzugehen versuchte, wurde durch Abwehrfeuer und Bomben unserer Truppen zurückgeschlagen.

An der Ägäischen Front beschossen feindliche Schiffe einzeln und ohne Ergebnis die West- und Ostküste des Meerbusens von Kavalla.

**Rumänische Front:** Eine russische Infanterieabteilung versuchte über den gefrorenen St. Georgkanal sich unseren Posten zu nähern, wurde aber durch Handbomben und Gewehrfeuer verjagt und ließ mehrere Tote und Verwundete zurück.

### Minensprengungen bei Zborow.

W.W. Berlin, 17. Febr. Als Gefangenenausagen war bekannt geworden, daß die Russen nördlich Zborow Minenstollen gegen unsere Stellungen vortreiben. Diesen Minenstollen des Gegners wurden durch einen unerwarteten Gegenstoß unsererseits ein Ende gesetzt. Es galt, die feindliche Stellung zu stürzen, die Eingänge zu den Stollen zu finden und diese zu sprengen. Die Stoßtruppe, denen die schwere Aufgabe zufiel, die feindliche Stellung zu nehmen und sie für die Dauer der Feindarbeiten zu halten, bestanden ausschließlich aus Mannschaften, die sich in mehr als notwendiger Zahl gemeldet hatten. Ein Beweis für den vortrefflichen Geist unserer Leute. Am 14. Februar um 3 Uhr 30 nachmittags stürzten nach halbständiger artilleristischer Vorbereitung deutsche Stoßtrupps die feindliche Stellung in einer Ausdehnung von etwa 600 Meter und drangen bis in die 2. russische Linie vor. Die gesamte Besatzung der feindlichen 1. Linie, die dank unseres gut gezielten Artilleriefeuers zum größten Teil in den Unterständen geblieben war, wurde gefangen genommen. Die hinter der Infanterie vorrückenden Minensuchpatrouillen stellten die Minenstollen im gekürzten Abstand fest. Einer dieser Stollen war bereits 100 Meter lang, welche bis unter unsere Gräben und war schon zur Sprengung geladen und vorbereitet. Die anderen vier Stollen, die je etwa 25 Meter vorgetrieben waren, konnten durch mitgebrachte

Ladungen sofort gesprengt und unschädlich gemacht werden. Der lange Hundertmeterstollen benötigte eine Minerarbeit von 5 Stunden Dauer, also einen recht langen Zeitraum, während dessen unsere Stoßtruppe in der 2. russischen Linie liegend sich ständig von bedeutender Uebermacht geführter Angriffe zu erwehren hatten. Erst am Abend konnten sie langsam und planmäßig, vom Feinde unbehindert in die eigene Stellung wieder zurückkehren. 5 Offiziere, 295 Mann an Gefangenen und 2 Minenwerfer wurden als Beute eingebracht.

### Die Schonung des Menschenmaterials in England.

W.W. Bern, 17. Febr. Die französische Zeitung „Bataille“ greift die Bemerkung Lloyd Georges auf, wonach England durch wohlverstandene Schonung seines Menschenmaterials es ermöglichte, das wirtschaftliche Leben Englands aufrecht zu erhalten, was ihm erlaube, die Alliierten zu unterstützen. Das Blatt schreibt: Ist es gerecht, daß Frankreich bis zum Ende des Krieges dasjenige Land bleibt, dessen Blut am stärksten fließt? Macht nicht jeder Engländer, den man zur Front schickt, einen Franzosen frei? Wenn die so freigemachten Franzosen arbeiten, um Frankreich das Leben zu erhalten, wird es dann nicht England leichter, gegen Geld die Bedürfnisse der Alliierten zu befriedigen? Die Theorie Lloyd Georges wörtlich genommen, würde darauf hinauslaufen, daß Frankreich sich verbietet, während England bei guter Gesundheit bleiben wird, weil es nur mit überschüssigen Kräften kämpft.

### Eine portugiesische Anklage gegen Belgien.

Der portugiesische Monarchist Eugenio Silveira schreibt in dem brasilianischen „Correio da Manha“: Die gegenwärtigen Leiden Belgiens sind lediglich die göttliche Strafe für seinen Diebstahl an Portugal, dem es den reichsten und blühendsten Teil des portugiesischen Kongo geraubt hat. Dies folgt namentlich aus den Worten von Jeserino Candido „Die Kanone siegt und die Wahrheit überzeugt“ und den Bildern Conan Doyle über „das Verbrechen des Kongo“. Belgien blieb immer den Einflüssen Englands gebort, dies erklärt das Vorgehen der Deutschen in diesem Kriege. Der Kongreß von Brüssel hat unter dem Vorsitz des Königs der Belgier Portugal den Kongo gestohlen. Und was ist aus dem Kongo geworden? Heute ist das Land in der Hand von Minengesellschaften. Die Eingeborenen werden verfolgt und mißhandelt, wie Conan Doyle ausführlich bekräftigt hat. Und dabei sollen jetzt die Söhne des geplünderten und beklagten Portugal nach Flandern gehen und dort sterben, damit die Deutschen aus dem Gebiet des belgischen Belgiens vertrieben werden, das uns den Kongo gestohlen hat!

### Bunte Chronik.

○ Neue Untersuchungen über die Kriegskosten. Es ist selbstverständlich, daß unter den durch den Krieg veränderten Lebensverhältnissen die Ernährungsbedingungen von Anfang an die allergrößte Beachtung gefunden haben. Denn während Bestrebungen sonstiger Art nicht unentbehrliche Dinge betreffen, handelt es sich bei der Ernährung um die unbedingten Forderungen, die die Natur an uns stellt. Darum erachtet eine neue Untersuchung unserer Kriegskosten, wie sie Prof. Dr. A. Roewy in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift auf Grund eigener, sorgfältig zusammengestellten statistischen Materials veröffentlicht, von hohem Interesse. Denn diese Untersuchung betrachtet das Wesen der Kriegskosten von einem ganz anderen Standpunkt, als dies in den bisherigen Erörterungen geschah. Die Umwandlungen der Ernährung und die Tatsache, daß immer wieder neue Einschränkungen sich als durchführbar erwiesen, haben zu der Frage geführt, ob die früher geltenden Ernährungsregeln auch wirklich richtig waren, ja, ob man überhaupt von ganz bestimmten Ernährungsregeln zu sprechen vermag. Dabei kam es allerdings zu einer Verwirrung der Anschauungen, die Prof. Roewy nunmehr zu klären sucht. Die unstrittigste Frage war bisher stets die der notwendigen Eiweißzufuhr. Hierbei bezog man sich immer auf die Angaben von Voit, nach denen bei gemäßigter Kost dem Körper 118 Gramm Eiweiß neben 56 Gramm Fett und 500 Gramm Kohlenhydrate zugeführt werden müssen. Bei vorwiegend animalischer Kost sollten auch bereits 108 Gramm Eiweiß genügen. Prof. Roewy führt jedoch aus, daß diese Zahlen nicht allgemein gültig sein können, da sie zu wenig die sozialen und ökonomischen Stellungen und zahlreiche andere Unterschiede zwischen den unterschieden Personen berücksichtigen. Gerade darum meint er, daß den 118 Gramm Eiweiß eine offizielle Bedeutung beigelegt wird, die ihnen nicht in folchem Maße gebührt. Das Hauptgewicht sei nicht, wie bisher, auf die Zufuhr möglichst reichlicher Eiweißmengen zu legen, sondern auf die viel notwendiger Aufnahme genügender Kalorien, d. h. Wärmeeinheiten. Deswegen seien unsere Ernährungsverhältnisse im Kriege bisher noch nicht genügend betrachtet worden. Zur Klärung dieser Frage veranfaßte nunmehr der Hauptauschuss für Konsuminteressen eine Umfrage, der die Ernährungsverhältnisse innerhalb zweier Monate — und zwar April und Juli 1916 — zugrunde lagen. Die Umfrage erstreckte sich im

April auf 858 Familien mit 4079 Köpfen, im Juli auf 146 Familien mit 644 Köpfen, und zwar wurden dabei einzelne Wohlhabensfamilien genau berücksichtigt. Auf Grund dieser Statistik und sonstigen reichen Materials, das seines Umfangs wegen hier nicht einzeln dargestellt werden kann, stellt nunmehr Prof. Roewy der Notwendigkeit der Eiweißzufuhr die Notwendigkeit der Zufuhr von Wärmeeinheiten gegenüber. Von diesem Standpunkt ausgehend erklärt er, daß die ernährungsphysiologische Bedeutung der Kriegsbeschränkung der Nahrung hinsichtlich des Eiweißes und des Wärmewertes nicht die gleiche ist. Die Kriegsernährung kann sich dem Eiweißbedarf viel leichter anpassen als dem Bedarf an Kalorien. Der letztere wird am besten gedeckt, wenn neben den rationierten Nahrungsmitteln möglichst auch andere Nahrungsmittel im freien Handel erhalten werden. Durch Berücksichtigung dieser Aufbesserung wird auch bei noch so langer Kriegsdauer stets jederzeit gesundheitsförderliche Wirkung der neuartigen Ernährung hinangehalten werden können. Das Besondere in dieser Betrachtung liegt darin, daß man nicht wie bisher sein Hauptaugenmerk auf das Eiweiß, sondern auf die Zufuhr von Wärmeeinheiten richten soll. Denn wenn man den Wärmewert der Nahrung erhöht, steigt — wie statistisch erwiesen — dadurch der Eiweißgehalt automatisch von selbst, so daß — und dies ist das Wesentliche — auf ihn keine besondere Rücksicht genommen werden braucht. Die neue Lösung lautet also: nicht mögliche Steigerung der Eiweiß-, sondern möglichstste Steigerung der Kalorienzufuhr. Auch für die Friedensnahrung wird dieser Standpunkt künftig von Interesse sein.

○ Die Präsident Wilson arbeitet. Die Ereignisse in Amerika haben die französische Presse insofern stark beeinflusst, als die Eintönigkeit der großen Pariser Blätter durch allerlei mehr oder weniger dichterisch ausgeführte Geschichtchen aus Amerika unterbrochen ist. Die Hauptrolle spielt dabei natürlich die Person des Präsidenten Wilson, und in den letzten Tagen ist bereits eine ansehnliche Zahl von Anekdoten über ihn, Schilderungen seiner Gewohnheiten, seiner täglichen Pflichten und so weiter veröffentlicht worden. Nunmehr bringt „L'Europe“ einen der „Daily Mail“ entlehnten Bericht, in dem gezeigt werden soll, auf welche Weise Wilson sich seiner Arbeiten entledigt. Man erfährt, daß der Präsident, soweit sein ureigenes Arbeitsbereich in Betracht kommt, nach Möglichkeit die Heranziehung anderer Leute bei seiner Tätigkeit zu vermeiden sucht und sich wo es geht ohne Sekretäre und sonstige Kräfte hilft. Eine besondere Eigen-

heit des Präsidenten bestehe darin, daß er sich stets alles, was ihn über schwebende Fragen durch den Sinn geht, in kurzen abgerissenen Sätzen aufschreibt. In diesem Buch trägt er ein kleines Notizbuch bei sich, das nach der Meinung des Pariser Blattes als das selten wertvolle Dokument eines Staatsmannes hinter den Kulissen betrachtet werden könnte. Die Ausarbeitung dieser Notizen erfolgt stets mit der Schreibmaschine, und zwar werden alle wichtigen Akten vom Präsidenten höchstwahrscheinlich „getippt“. In der geschilderten Weise — mit Notizbuch und Schreibmaschine — seien auch Wilsons Notizen während des Weltkrieges entstanden.

○ Die Wölfe in Italien. Wie lese ich in der „Adriatischen Zeitung“ folgende Meldung aus Rom: Der äußerst strenge Winter hat zur Folge, daß Wölfe und anderes Raubzeug, die sonst ihr Wesen weit entfernt von bewohnten Gegenden in hohen Gebirge treiben, aus Mangel an Nahrung in die Nähe von Dörfern und Städten kommen, um ihren Hunger zu stillen. So sind in der nächsten Umgebung von Rom seit einigen Wochen erhebliche Verluste an Kleinvieh, Fiegen und Schafen, Vemerk worden, die auf den Vergräben der vordersten Kette der Apenninerberge zur Weide gingen. Das Aufstellen von Tollereihen hatte den Erfolg, daß ein Herdenbesitzer von Palombara Sabina eines Morgens einen Fuchs und einen Wolf als Gefangene einbringen konnte.

### Kunst, Wissenschaft und Literatur.

○ Die Aufführung einer Serenade. Aus Berlin wird uns geschrieben: In seinem letzten Konzert mit dem Philharmonischen Orchester brachte Felix von Weingartner Heinrich Lorens Serenade op. 48 zur Aufführung. Das vorwiegend heitere Werk besteht aus vier Teilen, von denen der zweite (Scherzo) und der dritte besonders gelungen sind, während die Sätze durch ihrem feierlichen Gehalt nicht entsprechend längere ermüdeten. Loren arbeitet stark mit Orgeltonfortsetzungen und großen Terzen und verwendet reichlich viel Schlagszeug. Das Scherzo und der ihm folgende nächtliche Marsch sichern der Serenade wohl weitere Verbreitung. In einem modernen Tanzpoem würde diese Musik vorzüglich wirken. Weingartner tat alles, um die Philharmoniker und seine Hörer für die Neuheit zu erwärmen. Dr. E.



# Der österr.-ungarische Tagesbericht.

Wien, 17. Febr. (Nicht amtlich.) Amtlich wird veröffentlicht:

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Seit heute Morgen greift der Feind unsere Stellungen nordwestlich Hertzraun an. Die Kämpfe sind im Gange. Bei Stanislaw, südlich Bzow und südlich Brzezany wiesen unsere Feldwachen härtere russische Erkundungsabteilungen ab.

## Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

## Das neue türkische Ministerium.

Wien, 17. Febr. Der Sitzung der Kammer, in der sich das neue Kabinett vorstellte, wurde großes Interesse entgegengebracht. Die Sitzung gab Gelegenheit zu einer großartigen Kundgebung für die Regierung und einer patriotischen Manifestation. In der Diplomatensloge sah man auch den Votschaffer der Vereinigten Staaten. Nach Verlesung des Einlaufs, unter dem sich auch der Entwurf befindet, der vom Senat zur Abänderung zurückgereicht worden war, hielt der Präsident Gardschi Nisidie eine Ansprache, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Sodann betrat die Mitglieder des neuen Kabinetts den Saal. Der Vorsitzende wurde vom ganzen Saal mit anhaltendem Beifall begrüßt. Seine mit fester Stimme verlesene Rede wurde häufig von Beifallsäußerungen unterbrochen. Einen Beifallsturm erregte die Stelle, an der es heißt: Wir lassen nicht von Konstantinopel, so lange auch nur ein einziger Osman lebt. Beifällig begrüßt wurde auch die Stelle betreffend die Souveränität des Gesetzes im Lande, sowie die Beziehungen zu den Verbündeten. Die Tagesordnung, in der gefagt wird, daß das Haus die Erklärung der Regierung mit Befriedigung aufnimmt und die der Regierung das Vertrauen ausdrückt, wurde mit sämtlichen 189 abgeordneten Stimmen angenommen. Kein Abgeordneter enthielt sich der Abstimmung. Auch Griechen und Armenier kämpften für die Regierung. Der Vorsitzende sprach der Kammer den Dank für das Vertrauen aus.

# Die deutsche Seesperre.

## Verfente Schiffe.

Wien, 17. Febr. Der belgische Dampfer „Egypte“ (2412 Bruttoregistertonnen), der französische Dampfer „Mont Banton“ (3233 Bruttoregistertonnen), sowie der französische Segler „Minee Marie“ (327 Bruttoregistertonnen) wurden verfenkt.

Wien, 17. Febr. (Nicht amtlich.) Lloyd's meldet, die englischen Dampfer „Soyemee“ (3740 Tonnen) und „Milton“ (1156 Tonnen) sind verfenkt worden.

## Die englische Mat.

O Berlin, 17. Febr. In der „Daily Mail“ wird, laut „Kriegszeitung“, folgendes Geständnis abgelegt: Unser Kampf ist in das tragische Stadium getreten. England streift für sich selbst, für seine Stellung in der Welt, für seine künftige Position unter den Mächten. Wir verlieren infolge des Beschlusses, den Unterseebootkrieg in der verschärften Form zu führen, bedeutende Teile unserer Handelsflotte. Den Schoden gutzumachen, dazu werden kaum zwei Jahrzehnte ausreichen. Um so härter müssen wir daher sein, wenn es zur Abrechnung kommt. Von Deutschlands Kraft darf nichts übrig bleiben, an Stelle des Reiches muß ein milbrbes, in sich zusammengefügtes Staatsgefüge treten. Eher gibt es keinen Frieden, eher gibt es keinen Sieg Englands.

## Kohlenmangel in Holland.

Wien, 17. Febr. Die holländischen Tageszeitungen teilen mit, daß sie wegen Kohlenmangels gezwungen sind, ihren Betrieb einzuschränken und daß sie deshalb die weitere Ausgabe der bei Kriegsbeginn eingeführten Montagsfrühauflage einstellen werden.

## Die Schwierigkeiten der Schweiz.

Köln, 16. Febr. Dem Berner „Tagblatt“ zufolge befinden sich gegenwärtig 19 Dampfer auf dem Meer, die von der Schweiz gemietet sind, mit überseeischen, für den schweizerischen Verkehr bestimmten Waren unterwegs, die nach dem französischen Hafen von Gênes am Mittelmeer geleitet werden. Da in diesem Hafen nur drei für die Schweiz bestimmte Dampfer geladert werden dürfen, wird es große Schwierigkeiten bieten, bis die Ladungen an Land und in der Schweiz angetanzt sind.

## Das blockierte Frankreich.

Wien, 17. Febr. In den in Frankreich rasch aufeinanderfolgenden Einschränkungsmaßnahmen schreibt das „Journal“: Es fehlt in Frankreich an Kohlen, Zucker, Spiritus, Petroleum, Milch, Butter und Eiern. Die Deutschen sind zwar blockiert, aber Frankreich auch. Die Unterseeboote und U-Boote, womit sich Frankreich selbst blockiert, sind Ertragslosigkeit, Zusammenhangslosigkeit, Jahrlässigkeit und Unfähigkeit. In Frankreich organisiert man die Hungersnot, während die Franzosen erwarten, daß die Verproviantierung des Landes organisiert werde.

Wien, 17. Febr. Nach einer „Lemps“-Meldung aus Madrid bedauert Romeo in der Kammer, daß spanische Schiffe nicht auslaufen könnten, während fremde Schiffe auslaufen und betonte die Notwendigkeit der ausländischen Kohle für die spanische Industrie. Der Minister des Innern verteidigte die Politik der Regierung hinsichtlich der Versorgung. Er könne die noch geplanten Maßnahmen jedoch nicht bekanntgeben.

Wien, 17. Febr. Das „Echo de Paris“ schreibt zum Unterseebootskrieg: Selbst wenn die Gefahr abgewendet zu sein scheint, dürfte man sich nicht in Sicherheit wiegen, sondern müsse alle Anstrengungen machen. Deutschland redet jetzt damit, seine Gegner durch einen Abnutzungskrieg zu erschöpfen. Man müsse daher Vorkehrungen treffen.

(Es dürfte das erste Mal sein, wie hierzu bemerkt werden mag, daß die französische Presse von einem Abnutzungskrieg Deutschlands gegen die Entente spricht. Seither hat man von einem Abnutzungskrieg gegen Deutschland alles erhofft.)

Berlin, 16. Febr. Aus Paris melden Basler Blätter: Seit Beginn des Raubbootkrieges sind in Marseille 29 Dampfer und Frachtschiffe als überfällig gemeldet. Im Hafen von Marseille sind vom 1. bis 10. Februar 36 Schiffe ein- und ausgefahren, gegen 157 Schiffe im ersten Quartardrittel.

## Neubau von Handelschiffen in Frankreich.

O Bern, 16. Febr. Der französische Unterstaatssekretär der Handelsmarine, Reil, erklärte Vertretern von Reedern und

Verfesslern, die Regierung werde an die Schiffswerften im Laufe des Jahres Rohmaterial zur Herstellung von 500 Handelschiffen gelangen lassen. — „Petit Parisien“ erzählt hierzu, daß wahrscheinlich 5 große Frachtdampfer im Laufe des Jahres fertiggestellt, 9 weitere auf Kiel gelegt und weitere Vorarbeiten für eine Anzahl kleinerer Handelschiffe begonnen werden könnten. Hierdurch werde den Reedern der Fracht der Frachtlage gegeben, daß infolge der Torpedierungen und des Brachliegens der Westküste die französische Handelsmarine langsam dahinschwände.

## Die Gefahr der Hungersnot in den Verbandsländern.

O In einem Zeitungsartikel des Kupferchen Blattes „De Standaard“ vom 10. 2. wird die Gefahr der Hungersnot für die Verbandsländer auf Grund statistischer Berechnungen geschildert. Der Getreidebedarf der Welt — so führt „De Standaard“ aus — ist kaum zu zwei Dritteln gedeckt, und diese Vorräte liegen in der ganzen Welt zerstreut. Der größte Teil muß aus Australien eingeführt und in einigen Monaten veräußert werden. Selbst wenn dies möglich wird, läßt sich der Bedarf an Getreide nur für die Hälfte der Zeit vom 1. 12. 1916 bis zum 1. 9. 1917 decken. Das bedeutet, daß die Verbandsländer Ende April so gut wie ohne Brot sein werden. Das Hungersgepenst grinst den Mächten des Verbundes — und nicht diesen allein — um so unweigerlicher entgegen, je größer der Erfolg des deutschen U-Bootskrieges sein wird. Es ist freilich keine ritterliche Art der Kriegführung mehr; aber wer sie mit Willen als unmenslich brandmarken will, darf um der Gerechtigkeit willen keinen Augenblick vergessen, daß England mit diesem Hungersgepenst den Anfang gemacht hat. Jetzt wird es mit gleichartigen, aber noch schärfer geküßelten Waffen von Deutschland bekämpft. Unter solchen Umständen noch von Recht und Unrecht zu sprechen, hat keinen Sinn mehr. Man mag auf die Neutralen noch gewisse Rücksichten nehmen (meist aus egoistischen Gründen) — tatsächlich aber ist vom Völkerrecht nichts mehr geblieben. Auch über den Neutralen schwebt das Schwert des Hungers, das beide kriegsführende Parteien zu ihrem Wapen erloren haben.

## Die deutschen Schiffe in den amerikanischen Häfen.

O Newyork, 12. Febr. (Durch Funkfunkspruch vom Vertreter des RAB — Versität eingetroffen.) Unter Bezugnahme auf eine trahlose Nachricht aus Berlin, wonach Staatssekretär Zimmermann sich nach der Lage der Befragungen der internierten Schiffe erkundigt habe, teilt eine Washingtoner Meldung der „Associated Press“ mit: Es gibt zwei Arten von internierten deutschen Schiffen in amerikanischen Häfen. Interniert sind Kriegsschiffe wie die Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ und „Kronprinz Wilhelm“ und Marineschiffe wie die Kanonenboote „Cormoran“ in Guam und „Geier“ in Honolulu. Die Befragungen dieser Schiffe sind ebenso, wie die Schiffe selbst, Bestandteile der deutschen Seestreitkräfte, die in neutralen Häfen Schutz gesucht haben und sind für die Dauer des Krieges gelangt nach den Bestimmungen des Völkerrechts und der Seeger Konventionen. Die Lage der durch den Krieg festgehaltenen Handelsschiffe ist eine andere und ebenso ist es mit ihren Befragungen. Die Handelsschiffe sind in keiner Weise interniert, sondern bleiben in ihren Zustuhthäfen. Sie haben die Freiheit, jeder Zeit in See zu gehen und ihr Glück gegen die feindlichen Kriegsschiffe zu versuchen. Ihre Befragungen befinden sich in derselben Lage wie alle Fremden, die nach den Vereinigten Staaten kommen. Sie können, wenn sie die Bedingungen für Einwanderung erfüllen, im Lande zugelassen werden. Solange sie als Auswärtige gelten, werden sie von den Einbürgerungsbehörden auf ihre Schiffe verwiesen. Ähnlich ist es mit den Schritten, die gegen die Vernichtung von Eigentum oder die Bedrohung der Schifffahrt in amerikanischen Häfen unternommen worden sind. Man nimmt an, daß die Fragen Deutschlands auf Fallmeldungen zurückzuführen sind, die dort weit verbreitet worden sind, als fey die Deutschen in den Vereinigten Staaten gefangen gesetzt und als ob deutsches Eigentum beschlagnahmt worden sei. Der Präsident hat erklärt, daß alle fremden Rechte in jedem Sinn geschützt werden sollen.

## Verschiedene Nachrichten.

### Die Sommerzeit.

\* Berlin, 15. Febr. Die Sommerzeit, die in England erst am Ostermontag eingeführt werden soll, wird in Frankreich nach einem Gutachten der zuständigen Kammerkommission voraussichtlich am letzten Sonntag des Februar oder am ersten Sonntag des März wieder in Kraft treten. Die Schweiz dürfte sich in diesem Sommer ebenfalls zur Einführung der Sommerzeit entschließen, und zwar voraussichtlich am 1. April.

### Die überanstrengten französischen Bergleute.

Wien, 17. Febr. Ryoner Blätter melden aus Sochaux, die Bergleute der Kohlengruben Nordfrankreichs hätten beschloffen, von heute ab keine Ueberstunden mehr wegen Ueberanstrengung zu machen.

### Die französische Feldbesetzung.

Wien, 17. Febr. Französische Blätter melden, daß nach Schätzungen vom 1. Februar 1917 der Stand der Auslasten nicht zufriedenstellend ist. Die Auslasten bleibe beträchtlich hinter den Auslast des Vorjahres zurück. Nur in 4 Departements Südfrankreich könne die Lage als günstig bezeichnet werden. Amtlich wird erklärt, daß große Anstrengungen gemacht werden müssen, um die Frühjahrsauslast infolgedessen zu gestalten, da sonst ein großer Ausfall gegen die bereits unter dem Durchschnitt gebliebene Ernte des Vorjahres zu erwarten sei.

### Minister Dissolati in Paris.

Wien, 17. Febr. (Meldung der Agence Havas.) Der italienische Minister Dissolati ist hier angekommen.

### Die deutschen Kolonien.

Wien, 17. Febr. Die „Times“ erfahren aus Kapstadt, daß General Smuts am Montag dort angekommen ist. Er sagte in einer Rede in der Stadthalle, Südafrika habe durch seine Teilnahme an dem Krieg das Recht erworben, über die in Afrika eroberten Gebiete mit zu entscheiden. Niemand könne noch sagen, was mit Deutsch-Südafrika geschehen werde, aber Südafrika werde dabei mitzureden haben. Unendlich viel mehr Interesse habe die Union an Deutsch-Südafrika. Die Nationalisten behaupten, Südafrika gehe der Krieg, in den England verwickelt worden sei, nichts an. Dies sei aber nicht richtig. Ein deutscher Sieg würde für Südafrika ernste Gefahren mit sich bringen.

### Die Förderung der Landwirtschaft in der Schweiz.

Wien, 17. Febr. Der Bundesrat hat heute mit Rücksicht auf die Zufuhrschwierigkeiten einen Beschluß zur Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung, besonders der Feld- und Gartenfrüchte, gefaßt. Die Kantone werden durch den Beschluß ermächtigt, nicht bebauten oder schlecht

bebauten Land zwangsweise in Pacht zu nehmen. Die Kantone werden verpflichtet, allen zur Anpflanzung geeigneten Boden für die Lebens- und Futtermittelherzeugung nutzbar zu machen. Zur Bestellung der von öffentlichen Gemeinwesen bebauten Grundstücke, sowie zur Einbringung der Ernte werden die Kantone ermächtigt, alle geeigneten Personen aufzubieten und die Einwohner zu gegenseitiger Hilfeleistung zu verpflichten. Die erforderlichen Geräte, Maschinen, Gespanne und Arbeitsstiere können zu diesem Zwecke angefordert werden.

Wien, 16. Febr. „Petit Parisien“ zufolge ist das Mitglied der französischen Ackerbaufakademie Debelle an Stelle Davids zum Generalkontrollleur für Ackerbauarbeiten ernannt worden.

## Amerikaner als Teilnehmer an der Petersburger Verbandskonferenz!

\* „Nowoje Wremja“ vom 30. 1. bringt einen Bericht über die Sitzung des „Sonderausschusses für Transportsachen“ vom 29. 1., der zum Schluß einen sehr beachtenswerten Abschluß über amerikanische Teilnehmer an der Petersburger Verbandskonferenz enthält. Dieser Abschluß fehlt in dem Berichte der offiziellen „Torgowo-Promyshlennaja Gazeta“ über die gleiche Sitzung. Bemerkenswert ist auch die Meldung der „Wschernoje Wremja“, daß die Teilnehmer an der Konferenz „aus Gründen ihrer Sicherheit während der Reise“ geheim gehalten werden, Infolgedessen werden auch die aus „privaten Quellen“ geschöpften Angaben der einzelnen Zeitungen, zum Beispiel „Nowoje Wremja“ und „Wschernoje Wremja“ über die Konferenzteilnehmer erheblich von einander ab.

In „Nowoje Wremja“ vom 30. 1. heißt es: „Sodann machte das Mitglied der Reichsbank Publikow eine Mitteilung über den Wunsch amerikanischer Kapitalisten, die russischen Eisenbahnen mit dem nötigen rollenden Material zu versorgen zu Zahlungsbedingungen, die nach Ansicht Publikows völlig zufriedenstellend sind. Der Vertreter des Eisenbahnministeriums Boinowski-Krieger wies darauf hin, daß man das Anerbieten der amerikanischen Kapitalisten nicht zum Gegenstande der Erörterung machen sollte, da gegenwärtig Vertreter der amerikanischen Handels- und Industriewelt zur Teilnahme an den Arbeiten der Konferenz in Petersburg eingetroffen sind, wo unter anderem auch die Frage der Befstellungen von rollendem Material in Amerika erörtert werden wird.“

## Aus dem Reich.

### Die Tagesordnung des Reichstags.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Für die am 22. Februar stattfindende Reichstagsitzung nach den Ferien ist die Tagesordnung mancherseits festgesetzt. Es stehen nur Petitionen und kleine Sachen zur Verhandlung. Etat und Kriegskreditvorlage werden also dem Reichstag in dieser ersten Sitzung noch nicht vorgelegt werden.

Unser Berliner Vertreter meldet: Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Einberufung von Hilfsrichtern zu den Reichsmilitärgerichten mit Begründung zugegangen. Der Entwurf besteht aus einem einzigen Paragraphen. Das Gesetz findet auf den bayerischen Senat beim Reichsmilitärgericht keine Anwendung.

### Befragungen für Kriegsanleihen.

Die Hauptverwaltung der Darlehensstellen in Berlin hat den Befragungsbescheid für Kriegsanleihen von 75 Prozent auf 80 Prozent erhöht. Der Befragung zu Grunde gelegt wird für 5 Prozentige Kriegsanleihen der letzte Ausgabebestand von 98, für die 4 Prozentigen Kriegsanleihen ebenfalls der Ausgabebestand von 95, für die 5 Prozentigen Kriegsanleihen für 1914/15 der Auswert von 99. Silberbaren können bis zu zwei Drittel des Wertes befreit werden, der auf 150 M für das Kilogramm sein bis auf weiteres anzunehmen ist.

### Der Fall Valentini.

Br. Berlin, 16. Febr. Wie der „Deutsche Kurier“ mitteilt, hat das badische Kultusministerium entschieden, dem Professor Reich Valentini, der an der Freiburger Universität las, die Venia legendi zu entziehen, falls er nicht bis spätestens Ende des Sommersemesters 1917 freiwillig darauf verzichte. Im Vorlesungsverzeichnis der Universität für das Sommersemester ist bereits der Name Valentini nicht mehr aufgeführt. Professor Valentini, der Hilfsarbeiter des Auswärtigen Amtes war, spielte in der Angelegenheit mit Professor Roman die helle Rolle.

### Die Beschlüsse der Züricher Konferenz.

Die internationale Konferenz katholischer Parlamentarier und Politiker, die wie gemeldet, in Zürich am 12. und 13. Februar zum Zwecke einleitender Maßnahmen für Wiederannäherung der politischen, kulturellen und sozialen katholischen Strömungen, sowie aller Völker nach dem Kriege getagt hat, faßte nach der „Germania“ eine Reihe von Beschlüssen, die die Wiederherstellung der Weltfriedensschritte treffen sollen. Ferner wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der Kriegsgefangenen und zur Freilassung der Zivilinternierten, sowie die Wiederaufnahme und der Austausch der internationalen Uebereinkommen, insbesondere auch auf dem Gebiete des gesellschaftlichen Arbeiterrechtes und der Sozialversicherungen beschlossen. Die Konferenz hat endlich beschlossen, führende Katholiken der auf ihr nicht vertretenen Nationen zum Beitritt in die internationale katholische Union einzuladen. Sämtliche Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Wie man der Presse-Information von zuständiger Seite mitteilt, erfolgten Initiative und Einladung zu dieser Konferenz von neutraler Seite.

### Die Malzschiedungen in Bayern.

Nach der „Donau-Zeitung“ sollen in Sachen der Malzschiedungen in Bayern bereits 400 Prozesse eingeleitet und in Unterfranken auch eine sehr große Zahl Bauern in die Sache verwickelt sein.

In den Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei sind als Mitglieder durch Ersatzwahl neu ernannt: Fabrikbesitzer G. Gleicher in Düren, Stadtrat Gropert in Dresden, Chefredakteur Hr. Hartmann in Hannover, und durch Zuwahl: Staatsminister a. D. von Richter in Berlin, Dr. Frh. Mittelmann in Stettin. Als Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses wählte der Zentralvorstand den Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann.

## Badische Politik.

### Aus der Partei.

\* Heidelberg, 16. Febr. Die Sprechstunden der nationalliberalen Partei, die jetzt geschlossen worden sind, hatten sich einer großen Inanspruchnahme zu erfreuen. Mehr als 300 Personen haben sich dort bei schwierigen Steuerfragen gefaßt. Es ist das besondere Verdienst des Herrn Konfessionsdirektor Dorn, diese Einrichtung geschaffen und geleitet zu haben.



### Wohnungsfrage und Uebergangswirtschaft.

Es wird uns geschrieben:  
 Es unterliegt für Kenner der Verhältnisse keinem Zweifel mehr, daß wir nach Friedensschluß beim Zurückströmen hunderttausender von Familienvätern aus dem Felde, bei der dann bevorstehenden Gründung zahlreicher selbständiger Haushaltungen von Kriegsgeliebten und neu in die Ehe Eintretenden an vielen Orten einem empfindlichen Mangel an kleinen Wohnungen gegenüberstehen werden. Freut man sich nun, was denn heute geschieht, um dem vorzubeugen, so ergeben sich vorläufig wenig erfreuliche Aussichten. Zwar sieht der zur Zeit dem Reichstag vorgelegte Entwurf vorstehende Gesetzentwurf, betreffend die staatliche Verbürgung zweier Hypotheken, Mittel im Betrage von 100 Millionen Mark vor, die für die Finanzierung von Wohnungsbauten hoffentlich rechtzeitig zur Verfügung stehen werden. Im übrigen gilt es aber noch Schwierigkeiten der mannigfaltigsten Art aus dem Wege zu räumen. Zur Zeit befindet sich das Wohnungsbauwesen so gut wie ganz darnieder. Es fehlt an Material, um zu bauen, es fehlt an Arbeitskräften, es fehlt auch vielfach an den berufenen Stellen — und das werden zunächst bei der augenblicklichen Lage des privaten Unternehmertums in vielen Fällen öffentlich-rechtliche Körperschaften und gemeinnützige Bauvereine und Baugenossenschaften sein müssen — an der organisierten Vorkarbeit, die es ermöglicht, im gegebenen Augenblick ungehindert ans Werk zu gehen. Das ist nur möglich, wenn das erforderliche Baugeld rechtzeitig bereitgestellt wird, wenn die Gemeinden mit der Aufführung, mit den Stellungs- und Bebauungsplänen fertig sind, wenn die Baupläne bis in alle Einzelheiten ausgeführt sind und wenn vor allem eine Stelle alle diese Pläne kennt, zusammenfaßt und ausgleicht, so daß nirgends einer dem anderen entgegenarbeitet, daß das ganze Werk nach einheitlichem Plan in Angriff genommen wird.

Hier ist ein ungeheurer wichtiger Problem für die Uebergangswirtschaft gegeben: hier kreuzen sich auch die Aufgaben der drei Hauptfragen der Uebergangswirtschaft: Rohstofffrage, Geldfrage und Arbeiterfrage. Soweit muß die Rohstoffbeschaffung noch während des Krieges in Angriff genommen werden, daß am Tage des Friedensschlusses Baumaterial vorhanden ist; wo nicht für die Kriegszeit wichtiger, dem Kriegseinsatz dienende Arbeiten unbedingt erforderlich sind, müssen die Kriegsgänge in ein hiezu herangezogen werden. Soweit muß ferner in der Geldfrage schon während des Krieges vorgearbeitet sein, daß am Tage des Friedens die Kreditorganisation vorhanden ist, um auf gesunder Grundlage das Baugeld bereitzustellen. Soweit schließlich muß der Plan für die Unterbringung der heimkehrenden Krieger in Lohn und Arbeit fertiggestellt sein, daß die Arbeitskräfte der Heimkehrenden sofort diesem Zwecke der Uebergangswirtschaft nutzbar gemacht werden kann. Daß die hiermit kurz angedeuteten Probleme ungehindert in Angriff genommen und daß zu ihrer schleunigen Durchsicht alle Kräfte mobil gemacht werden, scheint uns im Interesse der Genußhaltung und Erhaltung der deutschen Volkskraft, als deren Grundbedingung die Gesundung des Wohnwesens angesehen werden muß, eine der vornehmsten Aufgaben der Uebergangswirtschaft zu sein.

### Aus dem Großherzogtum.

#### Ämtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat den nachgenannten Personen die nachstehende Deklaration zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen Auszeichnungen erteilt:  
 für das Ehrenkreuz 3. Klasse des Päpstlichen Hofkammerkreuzes: dem Oberleutnant Dr. Erwin Hertel, derzeit Leiter der Stabsabteilung des stellvertretenden 14. Armeekorps;  
 für das Ehrenkreuz 2. Klasse mit weiß-silbernen Bändern: dem Oberleutnant Dr. Julius Goldberger in Regt.;  
 für das Königlich Preussische Allgemeine Ehrenzeichen in Silber: dem Oberpostinspektor Philipp Kornmayer in Konstanz;  
 für die Königlich Preussische Rote Kreuz-Medaille 3. Klasse: dem Hauptmann v. d. G. geb. von Friedberg in Freiburg;  
 für den Königlich Bayerischen Verdienstorden des heiligen Michael: dem Oberst v. Hering, Direktor der Rheinischen Eisenbahnen in Mannheim;  
 für das Bayerische König Ludwig-Kreuz: der Frau Eugen v. Müller in Mannheim;  
 für die Bayerische König Ludwig-Medaille für Kunst und Wissenschaft in Silber: dem Bildhauer Georg Schreyögg, Professor an der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe.

Meißenheim, 16. Febr. Gestern wurde hier die 28 Jahre alte Ehefrau eines im Felde lebenden hiesigen Landwirts verhaftet und ins Amtsgefängnis nach Lothar eingeliefert. Die Frau ist verdächtig, ihr neugeborenes, außereheliches Kind durch Erschden ums Leben gebracht zu haben.  
 X. Reutheim (N. Rhld.), 18. Febr. Hier wurde ein Mann im Alter von über 94 Jahren zu Grabe getragen. Der Verlebte war einer der ältesten hiesigen Einwohner und wünschte nur noch so lange zu leben, bis der Krieg zu Ende und Deutschlands Sieg gesichert sei. Sein Altersgenosse ist schon über 96 Jahre alt und noch gesund und rüstig.  
 Karlsruhe, 17. Febr. Nach einer Krankheit von nur wenigen Tagen ist Herr Kaufmann W. G. v. d. G. am Dienstag morgen einer Lungenerkrankung erlegen. Während einer nur kurzen Krankheit seiner Gattin, die an der Tuberkulose litt, einer anderns verstorbenen Schwester teilnahm, erkrankte Herr G. an „Schwarzruß“, und noch ehe seine Gattin zurückgekehrt war, hatte er bereits seine Augen zum ewigen Schlammer geschlossen. Drei Söhne und ein Schwager leben im Felde.

### Aus der Residenz.

17. Februar 1917.

Großfeuer. Heute vormittag gegen 11 Uhr brach in der Gemischten Fabrik von Rosenbergs und Co., Wilhelmstraße 67, in der in der Hauptachse Schuß- und Leberwische hergestellt werden, infolge einer kleinen Explosion Feuer aus, das mit solcher Schnelligkeit sich griff. In kürzester Zeit stand das ganze 3. Stockwerk des langgestreckten Gebäudes in hellen Flammen. Dank der energischen Bekämpfung durch die Feuerwehr, die mit ihrer Automobilspitze gleich zur Stelle war, und durch die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, die mit einer Abteilung der Wabnhofsfeuerwehr unter dem Kommando des Oberkommandanten Geuzer planmäßig zu Werke gingen, konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Mit 6 Schlauchleitungen wurde der gewaltige Feuerherd, dessen Flammen- und Rauchsäulen weithin sichtbar waren, angegriffen und zwar von zwei Seiten und zu gleicher Zeit. Durch die automobilen Feuerpumpen allein wurden drei gewaltige Wasserstrahlen auf den Brandherd geworfen, die von der Höhe der in der Wilhelmstraße aufgestellten Drehleitern und von Nachbargebäuden in die prasselnde Glut geschleudert wurden. Weitere sechs Schlauchleitungen arbeiteten von der Mittelfront des Gebäudes, es wurde von Anfang an so selbstbewußt und schneidig gearbeitet, daß die später kommende Dampfspitze nicht mehr in Tätigkeit gesetzt werden brauchte. Die Löscharbeiten wurden erleichtert durch das über Nacht eingetretene Lanwetter. Bei der geringen Hitze waren die Nachbargebäude äußerst gefährdet gewesen. Der Gebäudeschaden dürfte ziemlich erheblich sein, während der übrige Gebäudeschaden nicht so groß ist, da die rückwärts gelegenen Lageräume gerettet werden konnten. Auf dem Brandplatze waren u. a. erschienen: Der Amtsvorstand Geh. Regierungsrat

Dr. Seidenadel, der Polizeidirektor Dr. Weigel, Bürgermeister Dr. Fortmann, sowie die Leiter der städtischen Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke.

Na. Fortgewinnung aus Knochen. Nach einer schon veröffentlichten Anordnung des Stadtrats dürfen Knochen, die in Haushaltungen, Wirtschaften und Anstalten abfallen, nicht verbrannt, vergraben oder auf andere Weise vernichtet, noch unbeschädigt zu Müllgeplätzen verwendet werden, sondern sind so rasch als möglich an den Metzger zurückzuliefern, von dem die Haushaltungen, Wirtschaften und Anstalten Fleisch beziehen. Die zurückgelieferten Knochen werden von den Metzger mit 8 % für das Kilogramm vergütet. Praktische Versuche haben ergeben, daß aus den scheinbar völlig ausgelöschten Knochen noch erhebliche Mengen von Fett gewonnen werden kann, vorausgesetzt, daß diese Knochen noch nicht von Säuren befallen sind. Zur Steuerung der immer schärfer werdenden Fettknappheit ist es für jedermann Pflicht, mit größter Sorgfalt die abfallenden Knochen zu sammeln, vor Säuren zu schützen und sie an die Metzger abzuliefern. Das auf diese Weise gewonnene Fett kommt der Allgemeinheit ebenso zu gut wie dem Einzelnen.

Größt. Postkater. Morgen Sonntag findet nach der Wiederöffnung die erste Nachmittagsvorstellung bei besonders niedrigen Einheitspreisen und zwar „Gerrichtlicher Diener gesucht“ statt. Am Abend, 7 Uhr, wird die Operette „Der Zigeunerbaron“ in dieser Spielzeit zum erstenmal aufgeführt.

Ausländische Seife. Von amtlicher Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß die aus dem Ausland eingeführte Seife genau so wie die im Inland hergestellte Seife im Handel nur auf Seifenkarten abgegeben werden darf.

Evangel. Bund. Man schreibt uns: Am morgigen Sonntag ist Luther's Todestag. So sehr unsere Gedanken durch die folgenden Ereignisse der Gegenwart beschäftigt sind, dieser Tag wird die evangelische Gemeinde, ja wohl das deutsche Volk an den Mann erinnern, in dem sich vor 400 Jahren die ganze Kraft des deutschen Volkes zusammengefaßt und ausgesprochen hat: ein Herz, ein Führer und Beherrscher seiner Zeit, und doch weder nichts als ein Tapfer deutscher Weisheit, freilich in einer seltenen Reinheit und Steigerung. So reich und erhebt sich auch in diesem Weltkriege die deutsche Kraft. Es ist im tiefsten Grunde die sittliche Kraft, die den Sieg davonträgt, es ist die Seele, die sich kraftvoll erhebt und erhebt. Ueber den Zusammenhang Luther und die deutsche Seele wird am morgigen Sonntag Herr Pfarrer Philipp in der Johanneskirche abends um 6 Uhr einen Vortrag halten, dem mit Spannung entgegenzusehen wird. Pfarrer Philipp ist hier kein Fremder. Er hat früher als Vikar in Mühlburg gewirkt, der Ruf eines vorzüglichen Redners ist ihm geblieben. Die Veranstalter hoffen auf einen guten Besuch aus allen Stadtteilen. Die Kirchenkollekte ist für die Albert-Thoma-Stiftung bestimmt.

Schulungs- und Kleinkinderfürsorge lautet das Thema eines Vortrages, über das die Kreisfürsorgeleiter des Kreises Karlsruhe, Frau Köhler, Krausmann am Donnerstag den 22. d. M., abends 8 1/2 Uhr im großen Rathsaal sprechen wird. Die Erziehung unserer Volksgenossen zwingt uns, mit eifriger Notwendigkeit alles nur Mögliche für die Erhaltung und Kräftigung unseres Volkes anzusetzen. Die Aufgabe der Allgemeinheit ist es, die Fürsorgeeinrichtungen auf möglichst breiter Grundlage aufzubauen, damit die hilflos bedürftigen Kinder nicht übersehen werden können. Hierzu bedarf es nicht allein der Mitarbeit aller, sondern vor allem des Verständnisses der breiten Bevölkerung für die vielen Fragen, die zusammengefaßt das vielgestaltige Problem der Schulungs- und Kleinkinderfürsorge bilden. Die Rednerin wird versuchen, durch Erläuterungen in Wort und Bild Einzelfragen des großen Gebietes des Verständnisses der Bevölkerung näherzubringen. Der Badische Frauenbund, der Karlsruher Hausfrauenbund und der katholische Frauenbund laden zu diesem Vortrag ein.

Arbeiterbildungsverein. Kommen den Montag, 19. Februar, abends 8 1/2 Uhr, findet im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14 ein Vortrag (mit Lichtbildern) des Herrn Rechtsanwalts Otto Schönböckler statt: „Deutschlands Wirtschaftskrisis“. Der Redner wird an der Hand von Bildern zeigen, welche tiefen Krisis Deutschland durchläuft, und wie diese Krisis auf die jenen Folgen aufzuheben verstanden haben, um den uns unsere Feinde weiden. Der Besuch ist unentgeltlich. Gäste sind herzlich willkommen.

### Militärdenkmalnachrichten.

v. Schend, Gen.-Adj., Gen. d. Inf., von der Armee, bisher Kom. Gen. d. 18. A. A., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches u. d. geseh. Pers. a. Disp. gestellt. Er verbleibt in d. Verhältnis als Gen.-Adj. seiner Regim. des Kaisers und Königs und a. l. s. d. Garde-Gen.-Regts. Nr. 1 und wird auch ferner in d. Dienstalterliste d. Generale geführt.

### Letzte Drahtberichte.

Berlin, 17. Febr. Aus Rußland wird dem Berliner Lokalanzeiger berichtet: Ueber die Geschichte der in Deutschland und Oesterreich weit bekannte Firma Gerbrüder Reich wurde durch die Beschlüsse die Sperre verhängt, da sich die Firma Verstöße gegen das Lebensmittelgesetz hat zuschulden kommen lassen.

Die Sicherung des Kommunalwahlrechts der Kriegsteilnehmer in Preußen.

Berlin, 17. Febr. Der Gesetzentwurf zur Sicherung des Kommunalwahlrechts der Kriegsteilnehmer ist nunmehr von beiden Häusern des Landtags unverändert angenommen worden und wird voraussichtlich schon in einigen Tagen in Kraft treten. Die Landgemeinden, in denen nach dem Gemeindeverfassungsgesetz die Aufstellung und Aushebung der Liste der Gemeindeglieder sonst zu Beginn des Kalenderjahres hätte erfolgen müssen, erlangen durch das neue Gesetz u. a. die Befugnis von dieser Aufstellung und Aushebung für das Kalenderjahr 1917 abzugeben und bei etwa notwendig werdenden Wahlen zur Gemeindevorstehung die letzte endgültige Liste zu Grunde zu legen. Dadurch wird eine erhebliche Arbeitsersparnis in den Gemeinden eintreten.

### Geschwehrteter Dampfer.

Bern, 17. Febr. Lyoner Blätter melden aus Almeria: Der englische Dampfer „Meteor“ ist bei Punta Entinas gescheitert. Die Rettungsarbeiten werden unter Aufsicht zweier englischer Kreuzer ausgeführt.

### Mißbrauch der Roten Kreuz-Flagge durch unsere Feinde.

Sofia, 17. Febr. Der völkerrechtswidrige Mißbrauch der Roten Kreuz-Flagge und Lazarettzeichen seitens unserer Gegner ist von neuem durch die Aussagen eines hier in Gefangenschaft befindlichen Unteroffiziers bestätigt worden. Nach seinen Angaben habe der Dampfer „Mustapha II.“ unter der Roten Kreuz-Flagge und das Lazarettzeichen „La France“ Truppen und Munition befördert, englische Rote Kreuz-Trachtungen an den Dardanellen Munition an die vordere Linie gebracht. Der Unteroffizier besagt ferner, daß es bei den Alliierten allgemein üblich sei, Munition auf Schiffen unter Genfer Flagge zu befördern, und daß die zwischen Marseille und Saloniki verkehrenden Transportschiffe abwechselnd bald als Hospitalischiff, bald als Hilfskreuzer unter häufiger Änderung ihres Aussehens verkehren.

### Ein neutrales Urteil über den Tauchbootkrieg.

Kopenhagen, 17. Febr. (Nicht amtlich.) Im Leitartikel nimmt „Extrablade“ auf die kürzliche Erklärung Lord Lippins im Oberhaus Bezug, daß England in sechs Wochen, genau am 29. März, des Tauchbootkrieges vollständig Herr sein werde, und führte u. a. aus: Das Unglück ist nur, daß seit der Erklärung Churchill vor zwei Jahren, die Engländer würden die deutsche Flotte aus ihren Häfen treiben, wie man eine Ratte aus ihrem Loch treibe, von englischer und französischer Seite solch Verprechungen und Berausungen abgegeben worden sind, die niemals eingetretten sind, daß man allmählich etwas skeptischer geworden ist. Noch weiß man nichts von den Mitteln, mit denen die Engländer den Schrecken des U-Bootkrieges, deren größter ist, daß England ein von der ganzen übrigen Welt abgesperrtes Land wird, dazu bestimmt, den Hungertod zu sterben, ein Ende machen wollen. Man müßte aber besorgen, daß selbst wenn die Engländer zur Bekämpfung des U-Bootkrieges mit Ueberwachungen kommen sollten, die Deutschen wiederum andere Ueberwachungen bereit haben würden, denn wenn man auch seine Sympathien haben mag, man kann doch nicht blind dazugehen sein, daß die Deutschen auf allen Gebieten entschiedene Initiative gezeigt haben, und daß die Rolle der anderen Mächte sich im großen und ganzen darauf beschränkt, die Deutschen nachzuziehen. Es ist fast unbenkbar, daß die Alliierten den Krieg fortsetzen können, wenn die Deutschen Woche für Woche und Monat für Monat die Zerstörung durchführen, die den bemerkenswerten Inhalt dieser Tage stellen. Allein England verlor im Krieg 4 Millionen Tonnen Schiffsraum und im Verlauf der letzten Woche allein wird sein Bestand auf 100 000 Tonnen angegeben. Es ist klar, daß seine Flotte der Welt auf die Dauer solche Zerstörung durchhalten kann. Das Ergebnis ist also, daß Englands Handelsflotte langsam zusammenzusinken wird, um schließlich ganz zu verschwinden, falls England nicht dazu übergeht, seine Schiffe in inländischen und ausländischen Häfen still zu legen, und wenn es diesen Ausweg wählt, dann ist England abgesperrt und zum Tode verurteilt. Die Bedingungen sind hart. Man muß daher mit Spannung dem 29. März entgegensehen.

### Polen.

Warschau, 15. Febr. „Gazeta Rodzka“ veröffentlicht eine Adresse des Vereins der polnischen Literaten und Journalisten von Lodz an den Staatsrat. Darin erklärt die Lodzer Presse, sie habe seit Beginn des Krieges den Standpunkt der Unabhängigkeit vertreten und sei jetzt bereit, dem Staatsrat als der rechtmäßigen polnischen Regierung Gehorsam zu leisten.

„Gomier Genstodowski“ beschäftigt sich mit den drei polnischen Dumaabgeordneten, die sich noch in Petersburg befinden. Sie seien dort auf einen verlorenen Posten. Nach der Proklamation am 5. November hätten sich die Parteien, sogar die Bolschewisten, auf den Standpunkt der Unabhängigkeit gestellt. Die Petersburger Herren müßten verstehen, daß sie mit dem 5. November jedes Anrecht auf die Vertretung der Polen in Petersburg verloren. Sie müßten seit Beginn der neuen Dumasession auf ihre Mandate verzichten. Selbst wenn sie dann der Verabschiedung ausgesetzt wären, würden sie nur einen Teil der Schuld abbilden, die sie auf sich geladen hätten, indem sie sich mit der Unfreiheit unter Rußland lange Zeit unverständen erklärten.

### Rücktritt des Ministers Vandervelde?

Haag, 16. Febr. („Tref. Btg.“) Das im Haag erscheinende belgische Blatt „Dru-Belgie“ meldet aus Cadre, es sei nicht unwahrscheinlich, daß sich Minister Vandervelde von der Regierung zurückziehen werde. Der Anlaß hierzu liege in den zahlreichen Schwierigkeiten, die zwischen ihm und den anderen Mitgliedern der Regierung entstanden seien und die sich auf gewisse disziplinäre Maßnahmen gegen eine Gruppe von Munitionsbekämpfern bezögen.

### Die Revolution auf Kuba.

Berlin, 16. Febr. Die Agentur Radio meldet aus Washington: Die Revolution auf Kuba beschäftigt ernstlich die Regierung, weil der Einfluß nicht auf fremden Einfluß, sondern innere politische Gründe zurückzuführen ist. Es handelt sich um einen Kampf der Liberalen gegen die Konventionen. Der Führer der letzteren ist Gomez, der einstige Präsident der Republik Kuba, der sich der Hilfe der Soldaten gegen die liberalen Kandidaten bedient.

### Die feindlichen Heeresberichte.

London, 17. Febr. (Reuters.) Die Admiralität teilt mit, daß am 14. Februar Marineflugzeuge einen Angriff auf den Hafen und die Schiffe von Brügge unternahmen. Es wurde ein beträchtliches Gewicht von Bomben mit dem besten Erfolg abgeworfen. Alle Piloten und Maschinen, mit Ausnahme von einer, kehrten wohlbehalten zurück. Am 12. Februar wurde auf einer Erkundungsfahrt im östlichen Mittelmeer ein Heckerflugzeug abgeschossen. Pilot und Beobachter wurden, nachdem sie ihren Apparat verbrannt hatten, gefangen genommen. Ein Heckerflugzeug wurde von unserem Seerettungsflugzeug auf eine Entfernung von 50 Meilen zerstört.

(Nütz.) Von amtlicher Stelle wird hierzu mitgeteilt, daß der Angriff vom 14. Februar ohne jeden Erfolg war. Er wurde durch unser Sperrefeuer erstickt. Ueber an den Eisenanlagen von Brügge, noch auf den im Hafen liegenden Fahrzeugen ist irgend ein Schaden angerichtet.

### Großfeuer in Bourdeaux.

Bern, 16. Febr. Lyoner Blätter melden: In den Werken von Schneider-Creusot zu Bourdeaux brach in den Sägewerkstätten Feuer aus. Trotzdem es bald gelöscht werden konnte, ist der Schaden doch sehr hoch.

Unsere heutigen Ausgaben umfassen zusammen 12 Seiten.

**Pädagogium Karlsruhe, B.**  
 Rubricae Latein. Garten, Wasserheizung. — Fahrt in kleinen Kl. bis Abitur (auch Damen). — Fam.-Anschluß. — Seit 1907 bestanden: 25 Zög. für V bis O. I.; 84 das Einjähr.-Examen; 4 d. Fährlich-Ex. und 15 Hosp. d. Abitur.  
 B. Wiedl, Bes., Bismarckstr. 69, Tel. 1922.

**Bruchleidende**  
 bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mehr in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf keinen Druck, wie auch jeder Lage u. Größe des Bruchleidens selbst verstellbares  
**Universal-Bruchband**  
 tragen, das für Erwachsene u. Kinder, wie auch jedem Weib entsprechend herstellbar ist. Klein Spezial-Vertriebsort in am Dienstag, den 20. Februar, abends von 8 bis 9 Uhr im Ritzschhof, den 21. Februar, morgens von 8 bis 9 Uhr in der Kaiserstraße im „Hotel Götter“ und gleichen Tag, mittags von 4 bis 7 Uhr in der Pfaffenstraße im „Hotel International“, sowie Dienstag, den 20. Februar, mittags von 12 bis 4 Uhr in der Pfaffenstraße im „Bahnhofhotel“ mit Ritzer vordereinander Bänder, sowie mit f. Gummi- und Federbänder, neuen System, in allen Größenlagen anwesend. Ueber in Gummi, Bänder, Bänder, und Futterstoffe, wie auch Gerades, halbes und Krampfadernstütze sehen zur Verfügung. Neben tageweisem verschickere auch gleichzeitig streng diskrete Behandlung.  
 Ph. Steuer Sohn, Bandagist u. Orthopäde, Ranzhaus 1, Baden-Baden, Ranzbergstraße 15, Telefon 214.



**Handel, Gewerbe und Verkehr.**

**Stahlwerk Mannheim.** Die Gesellschaft erzielte während des Krieges sehr hohe Gewinne. Schon für 1915 hatte sie, nachdem für 1914 die Dividende ganz ausgefallen war, 20 Proz. verteilen können. Diesmal schüttet sie, wie aus Mannheim berichtet wird, neben sehr hohen Dividenden und Abschreibungen, auf ihr Aktienkapital von 1.000.000 M nicht nur wieder 20 Proz. Dividende, sondern auch noch einen Bonus von 20 Proz. in d. h. Kriegsanleihe aus.

**Die Spinnerei und Weberei Offenburg.** Offenburg, hat im vergangenen Geschäftsjahr einen Reingewinn von 108.187 M erzielt und wird der am 3. März a. e. stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 6 Proz. = 22 M pro Aktie in Vorschlag bringen.

**Abgabe von 40 leichten bis sehr leichten Arbeitspferden (Ponys).** sowie einer Anzahl kriegsunbrauchbarer Pferde. Am Montag den 19. Februar 1917, vormittags 11 Uhr, gibt die Badische Landwirtschaftskammer in Karlsruhe (Gottesdienstsäle) 40 leichte bis sehr leichte Arbeitspferde (Ponys), sowie eine Anzahl kriegsunbrauchbarer Pferde ab. Zugelassen zur Abgabe sind Landwirte und Gewerbetreibende, welche Badener sind und eine bürgermeisterliche Ver-

einigung vorlegen darüber, daß sie Pferde aus Heer abgegeben haben oder zur Durchführung ihres Betriebes ein Pferd benötigen. Die Verkaufspreise sind bar zu bezahlen.

**Leinere Weine.**

**W. B. Neustadt a. S., 17. Febr.** (Privattelegramm.) Bei der Weinversteigerung des Weingutsbesizers Wassermaun-Jordan in Deidesheim wurde für 900 Liter edelsten Deidesheimer Gedächtnis ein Weiserefordpreis von 5200 M erzielt. Die Versteigerung, die über eine halbe Million Mark erbrachte, war aus dem ganzen Reich auf beacht.

**Gerichtsverhandlungen.**

**In Karlsruhe, 16. Febr.** Der Schuhmacher Karl Nikolaus Richter aus Hof hatte widerrechtlich das Band des Eisernen Kreuzes und das Band der Karl-Friedrich-Medaille angelegt und dann in Karlsruhe gebittelt. Das Schöffengericht zu Karlsruhe hatte den Richter deshalb wegen Vergehens gegen Par. 9b des Verleumdungsgesetzes und wegen Vergehens zu 6 Wochen Gefängnis und zu 4 Wochen Haft, abzüglich 2 Wochen Untersuchungshaft und zur Heberweisung an die Landespolizei verurteilt. Gegen das Urteil hatte Richter Berufung eingelegt. Sie wurde von der Strafkammer verworfen. — Der Kaufmann Franz Gilbert Schmidt aus Badst, der wegen Vergehens im Deutschen Reich und in der Schweiz wiederholt bestraft worden ist, schwindelte einem Bautechniker in einer hiesigen Fabrik dreimal Geldbeträge von zusammen 75 M ab. Verschiedenen anderen Personen gegenüber gab Schmidt an, er könne aus der Schweiz Abrechnungsbücher besorgen, wenn man ihm Geldbeträge dafür vorstrecke. Ferner ließ er sich unter verschiedenen falschen Angaben Beträge. Diese und die Beträge für die Bautechniker betragen zusammen 150 M 90 Pf. Wegen Betrugs wurde Schmidt zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Metzger Theodor Stroch aus Weisheim, a. Neckar, ist wegen falscher Verträge schon wiederholt bestraft worden. So hatte er sich einmal als Heilmittelverkäufer ausgegeben und sich Vorhänge gekauft und sich Wechsel bis zu 120 M ausstellen lassen, er wußte dann jedoch keine Vermittlungsfähigkeit aus. Einmal Tages wurde Stroch von Weisheim nach Karlsruhe gefahren und trotz einer Bekanntschaft, dem er sagte, er könne ihn in Weisheim sechs Meter Geld den Vater zu 550 M besorgen. Er ließ darauf einen Vorhang von 90 M zahlen, das Geld heuerte er natürlich nicht. Wegen Betrugs im Mittelteil verurteilte die Strafkammer den Stroch zu 3 Monaten Gefängnis.

**P.T. Palast-Theater P.T.**  
Horrenstr. 11 Karlsruhe Horrenstr. 11.  
Größtes, neuest. u. vornehmstes Lichtspielunternehmen am Platz  
Zweiggeschäft des Odeon-Theater und Metropol-Theater in Heidelberg.  
Trotz der besten Darbietungen die billigsten Eintrittspreise.  
Neuer Spielplan ab heute.  
Alleiniges Erstaufführungsrecht!  
**Anna Müller-Linke**  
in ihrer neuen Serie 1916—17:  
**Verfolgte Unschuld.**  
**Leo Saperloter**  
Lustspiel in 3 Akten. 1223  
Der übrige hochinteressante Spielplan.  
Zum gest. Besuche ladet ergebenst ein **FRIEDRICH SCHULTEN**  
Palast-Theater, Herrenstrasse 11.  
1/2 Minute von der Elektr. Haltestelle **Herrenstrasse.**

**Im großen Rathaussaal**  
Donnerstag, den 22. Februar, abends 8 1/4 Uhr:  
**Vortrag**  
von Fräulein Käthe Krausmann, Kreisfürsorgeschwester des Kreises Karlsruhe, über:  
**„Säuglingsfürsorge“**  
Eintritt frei. Saalöffnung 7 1/2 Uhr.  
Einige vorbehaltene Plätze sind für 50 Pfg. am Saaleingang zu haben.  
Der Badische Frauenverein  
Der Karlsruher Hausfrauenbund  
Der Katholische Frauenbund. 1222

**Bekanntmachung**  
Von Frau Gräfin Nag zu Solms-Sonnenwalde-Rocka erhalten wir zur Verteilung unter die Opfer des letzten feindlichen Übergriffs den Betrag von 200 Mark. Namens der Bedachten sprechen wir für diese gütige Zuwendung den herzlichsten Dank aus. 575  
Karlsruhe, den 16. Februar 1917.  
Bürgermeisteramt.

**Bekanntmachung.**  
Der Staatsanzeiger und das amtliche Verfindungsblatt veröffentlichen eine Bekanntmachung des Königl. kaiserlichen Generalcommandos des XIV. Armeekorps vom 8. Februar 1917 Nr. M 1/2. 17. KRA über Verschlagnahme, Bestandshebung und Enteignung von Viehbesitzern und Verfindungsstellen aus Sinn und freiwillige Ablieferung von anderen Viehgegenständen. Diese Bekanntmachung tritt an die Stelle derjenigen vom 1. Oktober 1916 gleichen Betreffs. Sie kann auch bei dem Groß. Bezirksamt, sowie den Bürgermeisterämtern eingesehen werden.  
Karlsruhe, den 15. Februar 1917.  
Groß. Bezirksamt.

**Unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle** für Frauen  
Dienstag 6-8 Uhr abends, Freitag 6-7 Uhr  
Vindensstraße, Kriegs- und Ankauf in Rechtsachen.  
Kunst u. Nat über Frauenvereine Bahringstraße 100, Zimmer 20 — Dienstag 5-6 Uhr.

**Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe**  
Sonntag, den 18. Februar 1917.  
Nachmittags 2 Uhr:  
41. Sonderspielung.  
Besonders ermäßigte Eintrittspreise.  
**Herrschastlicher Diener gesucht.**  
Schwan in 3 Akten von Eugen Burg und Louis Zauslein.  
Eptelstellung: Otto Altmeyer.  
Personen:  
Jochim von Falkenthal, Oberstleutnant, Fritz Baumhach  
Alice, seine Frau, Ede Noorman  
Mlle. Alice, jüngere, Ede Noorman  
Schwester, Hedwig Holm  
Abalbert von Bionar, Karl Dörner  
Alice u. ihres Vaters, Margarete Big  
Konstantine, Kunze, Rudolf Giesl  
Fritz Stauden, Rudolf Giesl  
Minna, Dienstmädchen, Marie Genter.  
Ehmann, Dienstvermittler, Paul Gemmeke  
Friedrich, Diener, Paul Müller  
Kasseneröffnung 1/2 Uhr.  
Anfang 2 Uhr. Ende 4 Uhr.  
Preise der Plätze: 1. Rang 2 M., Parkett 1.50 M., 2. Rang 1 M., 3. Rang 80 Pf., 1. Rang 40 Pf.  
Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
**Der Zigeunerbaron.**  
35. Vorstellung der Abteilung B (gelbe Karten).  
Operette in drei Akten, nach einer Erzählung von Johann Strauß.  
Musikalische Leitung: Alfred Bösenberg.  
Essentielle Leitung: Peter Dumas.  
Personen:  
Graf Peter Domonay, Graf von Gorkow.  
Conte Carmelo, Karl Dörner.  
Sando Barinlan, H. Neugebauer  
Fritz Baumhach, Fritz Baumhach  
Alice, seine Tochter, Fritz Baumhach  
Mikaela, Fritz Baumhach  
Dottor, ihr Sohn, Fritz Baumhach  
Gisela, Zigeunerin, Fritz Baumhach  
Sani, Zigeunerin, Fritz Baumhach  
Bibi, Zigeunerin, Fritz Baumhach  
Mikaela, Zigeunerin, Fritz Baumhach  
Ein Orzob, Zigeuner, Fritz Baumhach  
Eppel, Katerentub, Zigeuner, Fritz Baumhach  
Mikaela, Schiffsmatrose, Zigeuner, Fritz Baumhach  
Arma, Zigeunerin, Fritz Baumhach  
Aranta, Zigeunerin, Fritz Baumhach  
Nikola, Zigeuner, Fritz Baumhach  
Kasseneröffnung 6 Uhr.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende um 11 1/2 Uhr.  
Preis der Plätze: Ball. I. Abt. 1 M., Operst. I. Abt. 50 Pf. u. m.  
Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.

**Emser Wasser**  
Gebrauchlich  
**Seckforke**  
25 Pfennig  
**Weinforke**  
1/2 = 4 Pfennig das Stück  
faust 12017  
**M. Unger, Karlsruhe**  
Luisenstr. 78a, II, Telefon 3806.  
Annahme:  
vormittags 9-12, nachmittags 3-6 Uhr.

**SCHNEIDER KUNST-AUSSTELLUNG**  
FRANKFURT A. M. — ROSSMARKT 23.  
Gemälde höchsten Ranges  
wie  
**Hans Thoma**  
auserlesene Werke verschiedener Jahre.  
Böcklin — Israels — Liebermann  
Spitzweg — Steinhausen — Trübner  
Zügel u. a.  
Werke junger zukunftsreicher Künstler.  
Moderne Graphik. — Seltene Buche-Radierungen.

**Evangelischer Bund**  
Sonntag, 18. Februar, abends 6 Uhr,  
spricht Herr Pfarrer PHILIPP von Schefflitz  
in der **Johanneskirche** (Werderstrasse)  
über:  
**Luther und die deutsche Seele**  
wozu alle evang. Einwohner herzlich eingeladen sind.  
1224  
**Der Vorstand.**

**Gottesdienst-Ordnung**  
am 18. Februar 1917.  
Evangelische Stadtgemeinde.  
Stadtkirche: 9: Militärgottesdienst (Garnisonst. Sturm). 10: Stadtpfarrer Kuhnwein. 12: Christenlehre, Stadtpf. Kuhnwein.  
Kleine Kirche: 10: Kindergottesd. Stadtpf. Rapp. 12: Christenlehre, Stadtpf. Rapp.  
Hauptkirche: 6: Stadtpf. Müller.  
Schloßkirche: 10: Hodiernus Brandl.  
Johanneskirche: 10: Stadtpf. Hindenlang. 11: Christenlehre, Stadtpf. Hindenlang. 12: Kindergottesd., Stadtpf. Hindenlang.  
Stadtpf. Hindenlang. 12: Kindergottesd., Stadtpf. Hindenlang.  
Christuskirche: 10: Stadtpf. Hildebrand. 12: Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Hildebrand.  
Gemeindehaus der Weststadt: 10: Stadtpf. Schilling. 12: Christenlehre, Stadtpfarrer Schilling.  
Lutherkirche: 10: Stadtpf. Müller. 12: Kindergottesd., Stadtpfarrer Weidmeyer. 6: Stadtpf. Müller.  
Städt. Krankenhaus: 11: Stadtpf. Müller.  
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: 5: Hodiernus Brandl.  
Dionysiuskirche. Rom. 10: Hr. Kap. Weidmeyer. 8: Offizieller Sühner. — Montag und Freitag abends 7 1/2: Kriegsgedächtnisfeier. — Montag und Freitag abends 7 1/2: Kriegsgedächtnisfeier mit Orchester. — Montag und Freitag abends 7 1/2: Kriegsgedächtnisfeier mit Orchester. — Montag und Freitag abends 7 1/2: Kriegsgedächtnisfeier mit Orchester.

**Wochengottesdienste.**  
Abend-Anbachten.  
Schloßkirche: Donnerstag 8 Uhr.  
Kleine Kirche: Mittwoch 6 Uhr.  
Johanneskirche: Donnerstag 8 Uhr im Saale des Gemeindehauses.  
Lutherkirche: Mittwoch 8 Uhr im Saale.  
Ev. Gemeindehaus, Geiselstr. 5 (Stadteil Mühlburg): Donnerstag 8 Uhr.  
Weststadt: Donnerstag 8 Uhr im alten Schulhaus, Zimmer Nr. 11.

**Katholische Stadtgemeinde.**  
St. Stephanuskirche: (Feier des 40. Jubiläums) Montag u. Dienstag von früh 6 bis abends 7 1/2. Beginn d. Osterkomm. 5: Frühm.; 6: feierl. Hochamt, jugl. Aufz. d. 40. Jubiläums; Generalkomm. für d. Männer u. Jungfrauenkongr. u. d. über. Gängig; 7: hl. Messe; 7 1/2: Militärgottesdienst mit Predigt; 8: feierl. Hochamt u. Predigt durch d. hochw. Vater Pacificus; 9: Andacht z. Allerh. Altarsjahr; 9 1/2: Andacht z. f. die Jungfr.; 6: feierl. Weisung mit Predigt u. Segen. Montag u. Dienstag: 6: Hochamt u. Andacht, d. Allerheiligst.; 7 u. 7 1/2: hl. Messe; 7 1/2: Predigt; 8: Jungfrauenkongr. Männer u. Jungfrauenkongr.; 8 1/2: Weisung f. d. Jungfrauenkongr.; abends 6: Weisung für alle Parzellen; d. hochw. Vater Pacificus, der auch die Predigten hält. — Dienstag: 6: feierl. Prozession, an welcher sich d. Männergeseh. u. Jungfrauenkongr. beteiligen. — Mittwoch: 6: hl. Messe; 6 1/2: Andacht u. Weisung f. die Jungfr. u. Andacht u. Segen. — Donnerstag: 6: hl. Messe; 6 1/2: Andacht u. Weisung f. die Jungfr. u. Andacht u. Segen. — Freitag: 6: hl. Messe; 6 1/2: Andacht u. Weisung f. die Jungfr. u. Andacht u. Segen. — Samstag: 6: hl. Messe; 6 1/2: Andacht u. Weisung f. die Jungfr. u. Andacht u. Segen. — Sonntag: 6: hl. Messe; 6 1/2: Andacht u. Weisung f. die Jungfr. u. Andacht u. Segen. — Montag: 6: hl. Messe; 6 1/2: Andacht u. Weisung f. die Jungfr. u. Andacht u. Segen. — Dienstag: 6: hl. Messe; 6 1/2: Andacht u. Weisung f. die Jungfr. u. Andacht u. Segen. — Mittwoch: 6: hl. Messe; 6 1/2: Andacht u. Weisung f. die Jungfr. u. Andacht u. Segen. — Donnerstag: 6: hl. Messe; 6 1/2: Andacht u. Weisung f. die Jungfr. u. Andacht u. Segen. — Freitag: 6: hl. Messe; 6 1/2: Andacht u. Weisung f. die Jungfr. u. Andacht u. Segen. — Samstag: 6: hl. Messe; 6 1/2: Andacht u. Weisung f. die Jungfr. u. Andacht u. Segen. — Sonntag: 6: hl. Messe; 6 1/2: Andacht u. Weisung f. die Jungfr. u. Andacht u. Segen.

**Evangelischer Bund**  
Sonntag, 18. Februar, abends 6 Uhr,  
spricht Herr Pfarrer PHILIPP von Schefflitz  
in der **Johanneskirche** (Werderstrasse)  
über:  
**Luther und die deutsche Seele**  
wozu alle evang. Einwohner herzlich eingeladen sind.  
1224  
**Der Vorstand.**